

Urteil gegen Erna Dorn wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit"

Unter den am 17. Juni 1953 in der Kleinen Steinstraße in Halle befreiten Häftlingen befand sich auch Erna Dorn. Sie war dort inhaftiert, weil sie am 21. Mai 1953 wegen Naziverbrechen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Am 17. Juni 1953 schlug der Unmut vieler Menschen in der DDR über die diktatorische Herrschaft der SED und die schlechten Lebensbedingungen in offenen Widerstand um. Aus Streiks, zunächst in Berlin und dann in anderen großen Städten, wurde ein Flächenbrand, der bald die Züge eines Volksaufstandes annahm. Zu den wirtschaftlichen Forderungen der Streikenden kamen schnell politische Ziele hinzu. Schließlich forderten die Aufständischen die Abschaffung der SED-Herrschaft und sofortige freie Wahlen zur Wiedervereinigung beider deutscher Staaten. Vielerorts beließen es die Menschen nicht bei Streiks und Demonstrationen. Orte staatlicher Herrschaft wurden belagert oder sogar besetzt. Gebäude der SED, der öffentlichen Verwaltung, der Justiz und auch des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) kamen so in die Hand der Aufständischen.

In Halle erstürmten Demonstranten unter anderem die sogenannte Untersuchungshaftanstalt in der Kleinen Steinstraße. Dort hatten bereits am 15. Juni 1953 etwa 300 Menschen die Freilassung aller politischen Gefangenen gefordert. Am 17. Juni zogen gegen 12:20 Uhr 2.000 Demonstranten zu der Haftanstalt und forderten erneut die Freilassung. Als nichts geschah, begannen sie, das Gefängnis von zwei Seiten zu attackieren. Die zum Schutz abkommandierten Polizisten wurden tödlich angegriffen und entwaffnet. Die Aufständischen drangen in das Gebäude ein, wobei einer von ihnen angeschossen wurde. Schließlich schlossen die Vollzugsbeamten sämtliche Zellen auf, so dass bis 16:00 Uhr alle 245 Häftlinge aus dem Gefängnis befreit waren.

Unter den in der Strafvollzugsanstalt in der Kleinen Steinstraße befreiten Häftlingen befand sich auch eine Frau, die nach eigenen Aussagen den Namen Erna Dorn trug. Sie war in der Haftanstalt, weil sie im Mai 1953 wegen Naziverbrechen zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Am nächsten Tag sollte sie in eine andere Strafanstalt verlegt werden. Die zufällige Befreiung aus der Haft am 17. Juni kostete Erna Dorn letztendlich das Leben. Denn die SED-Propaganda benutzte ihren Fall, um den Volksaufstand als "faschistischen Putschversuch" zu verunglimpfen. Erna Dorn wurde in den Zeitungen als "SS-Kommandeuse" beschimpft, die während des Aufstands angeblich zum Meuchelmord an Polizisten aufgerufen haben soll. Eine Behauptung, die bis heute nicht bewiesen werden konnte. Die DDR-Justiz statuierte an ihr ein Exempel und verurteilte Erna Dorn zum Tode. Damit wurde sie aber auch zur Legende gemacht. Der Mythos von der "SS-Kommandeuse" in Halle prägte einschneidend die Vorstellung vieler DDR-Bürgerinnen und -Bürger von den Ereignissen am 17. Juni 1953.

Signatur: BArch, MfS, HA IX/11, ZUV, Nr. 75, Bd. 2, BL 141-147

Metadaten

Diensteinheit: Bezirksgericht Halle
Rechte: BStU

Datum: 22.6.1953
Überlieferungsform: Dokument

Urteil gegen Erna Dorn wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit"

97

1 Ks 96/52
I - 147/52

I. m. N. a. m. e. n. d. e. s. V. o. l. k. e. s. !

In der Strafsache gegen
die kaufm. Angestellte Erna D o r n, geb. Kaminski,
alias Brüser, alias Scheffler, alias Gewalt, geboren
am 17.7.1911 in Tilsit, geschieden, wohnhaft in Hal-
le/Saale, [REDACTED]
in U-Haft seit dem 28.11.1951

wegen Verbrechens nach KG Nr. 10 Art. II und KD 38 Abschn. II
Art. II

hat der 1. Strafsenat des Bezirksgerichts in Halle/Saale in der
Sitzung vom 21. Mai 1953, an der teilgenommen haben
Obersichter beim Bezirksgericht [REDACTED],
als Vorsitzender,
[REDACTED],
als Schöffen
Staatsanwalt [REDACTED]
als Vertreter des Bezirksstaatsanwalts
Justizangestellte [REDACTED]
als Protokollantin

für R e c h t erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Verbrechens nach KG 10
Art. II Ziff. 1 c und d, 2 a, b, e in Verbindung mit
KD 38 Abschn. II Art. II Ziff. 7 und 8 zu einer Zucht-
hausstrafe von
f ü n f z e h n Jahren
verurteilt.

Ihr werden die Sühnemaßnahmen der KD 38 Abschn. II
Art. VIII, Ziff. II c - i, davon die der Ziff. II g
auf die Dauer von 10 Jahren auferlegt.

Die Untersuchungshaft seit dem 28.11.1951 wird der
Angeklagten nur vom 1.1.1953 angerechnet.

Die Kosten des Verfahrens hat die Angeklagte zu tragen.

G r ü n d e.

Die Angeklagte ist die Tochter eines kaufmännischen Ange-
stellten und wurde im Jahre 1911 geboren. Vom 6. Lebensjahre
bis zum 14. besuchte sie die städtische höhere Mädchenschule
in Königsberg. Nach ihrer Schulentlassung besuchte sie eine
zeitlang die kaufm. Handelsschule und ging dann bei der Industrie-
und Handelskammer in die Lehre, um den Beruf eines kaufm. Angestell-

Urteil gegen Erna Dorn wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit"

BSU
000142

- 2 -

tenzu erlangen. Im Jahre 1934 fand die Angeklagte Beschäftigung als Stenotypistin im Polizeipräsidium in Königsberg. Nach kurzer Zeit avancierte sie zur Assistentin und Sekretärin und wurde bei der Kriminalpolizei im Ermittlungsdienst eingesetzt. Durch Fürsprache ihres Vaters, der bei der Gestapo tätig war, wurde sie im Jahre 1936 von der dortigen Gestapo übernommen, obwohl sie an Vernehmungen beteiligt war. U.a. arbeitete sie eng mit dem damaligen Chef der Gestapo Köcker zusammen. Im Jahre 1941 erfolgte auf eigenen Wunsch der Angeklagten ihre Versetzung nach dem KZ-Lager Ravensbrück. Auf Grund ihrer Einsatzbereitschaft für das nazistische Regime, war sie inzwischen zum Kommissar befördert worden. Ihr Einsatz in Ravensbrück erfolgte in der politischen Abteilung. Nachdem die Angeklagte 1944 in das KZ-Lager Lobositz versetzt wurde, begab sie sich nach 1945 nach Halle, wo sie bis 1949 keiner beruflichen Tätigkeit nachkam.

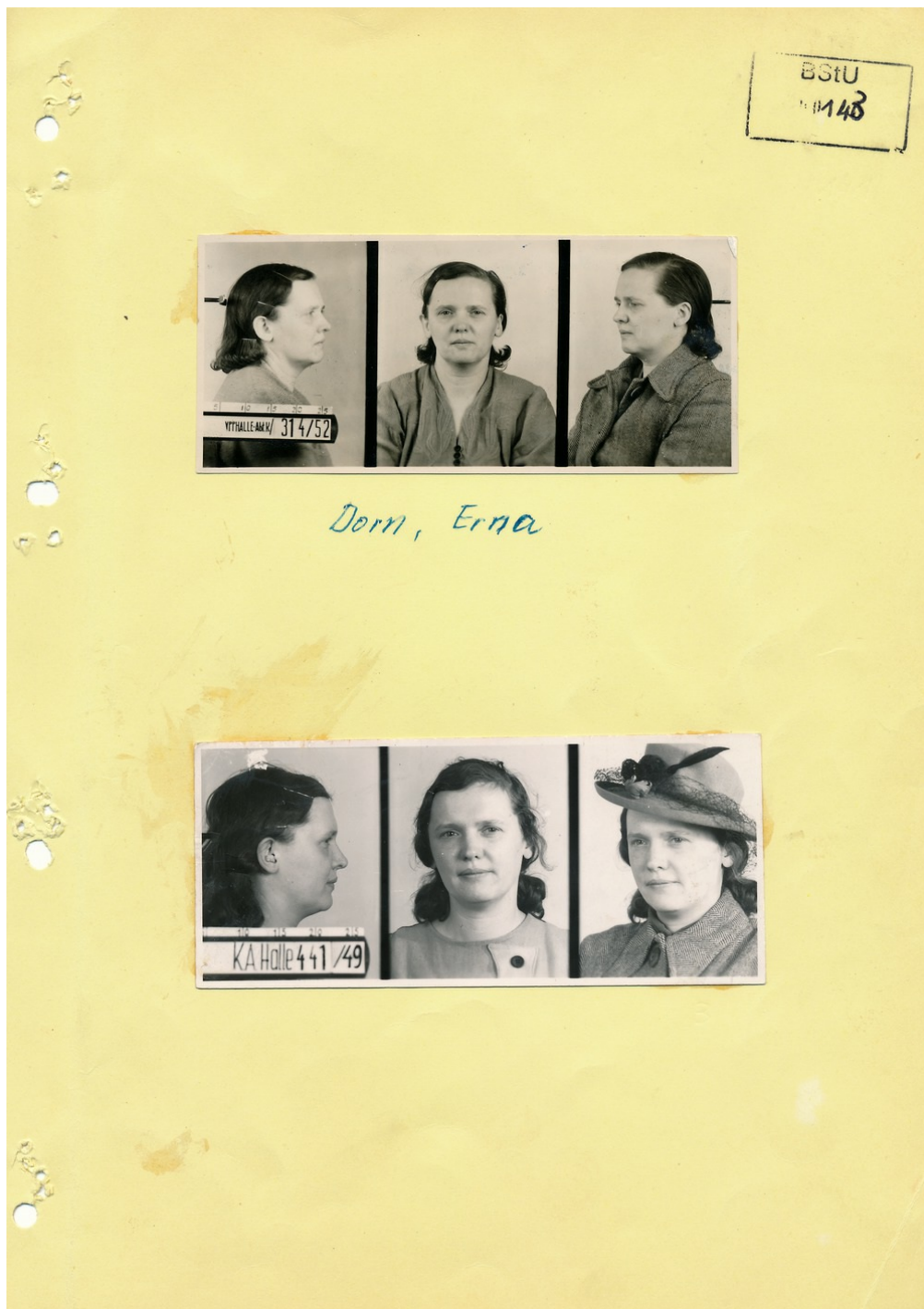
[Die Angeklagte hatte im Jahre 1938 den SS-Unterscharführer Dorn geheiratet. Aus der Ehe sind 2 Kinder entstanden. Trotzdem sie noch verheiratet war, ging sie im Jahre 1945 erneut in die Ehe mit einem gewissen Gewalt ein. Nach 1949 übte die Angeklagte bis zu ihrer Inhaftierung eine Tätigkeit als Arbeiterin aus.

Die Angeklagte war von 1934 bis 1945 Mitglied der damaligen NSDAP. Von 1946 bis 1949 gehörte sie auf Grund einer Fragebogenfälschung der SED an. Ihr Ausschluss erfolgte im Jahre 1949.

Die Angeklagte, die von 1936 bis 1941 eine verantwortliche Stellung bei der Gestapo inne hatte, war deshalb auch entscheidend bei der Bearbeitung von Angelegenheiten beteiligt, die sich gegen politische Gegner des nazistischen System richteten. Im KZ-Lager Ravensbrück in der politischen Abteilung beim Erkennungsdienst beschäftigt, hatte sie auf Grund ihrer Dienststellung als Kommissarin auch die Aufsicht über die politischen Häftlinge zu führen. So überwachte sie teils Arbeitskommandos, teils gabs sie auch Arbeitsanweisungen an die Häftlinge. Dieselben setzten sich aus Angehörigen der verschiedensten Nationen zusammen, gegen die das nazistische Gewaltsystem ihren verbrecherischen Angriffskrieg führte. Vorwiegend waren es Angehörige der Sowjetunion, Polen, Franzosen, Juden und auch Deutsche. Auch eine grosse Anzahl jüdische weibliche Häftlinge waren in KZ vorhanden. Die Behandlung der Häftlinge war, wie in allen anderen KZ-Lagern, brutal und grausam. Geringe Vergehen, die sich gegen die Bestimmungen der Lagerordnung richteten, berechnete das Aufsichtspersonal, die Häftlinge zu schlagen und zu misshandeln. So

- 3 -

Urteil gegen Erna Dorn wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit"



Signatur: BArch, MfS, HA IX/11, ZUV, Nr. 75, Bd. 2, BL 141-147

Blatt 143

Urteil gegen Erna Dorn wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit"

- 3 -

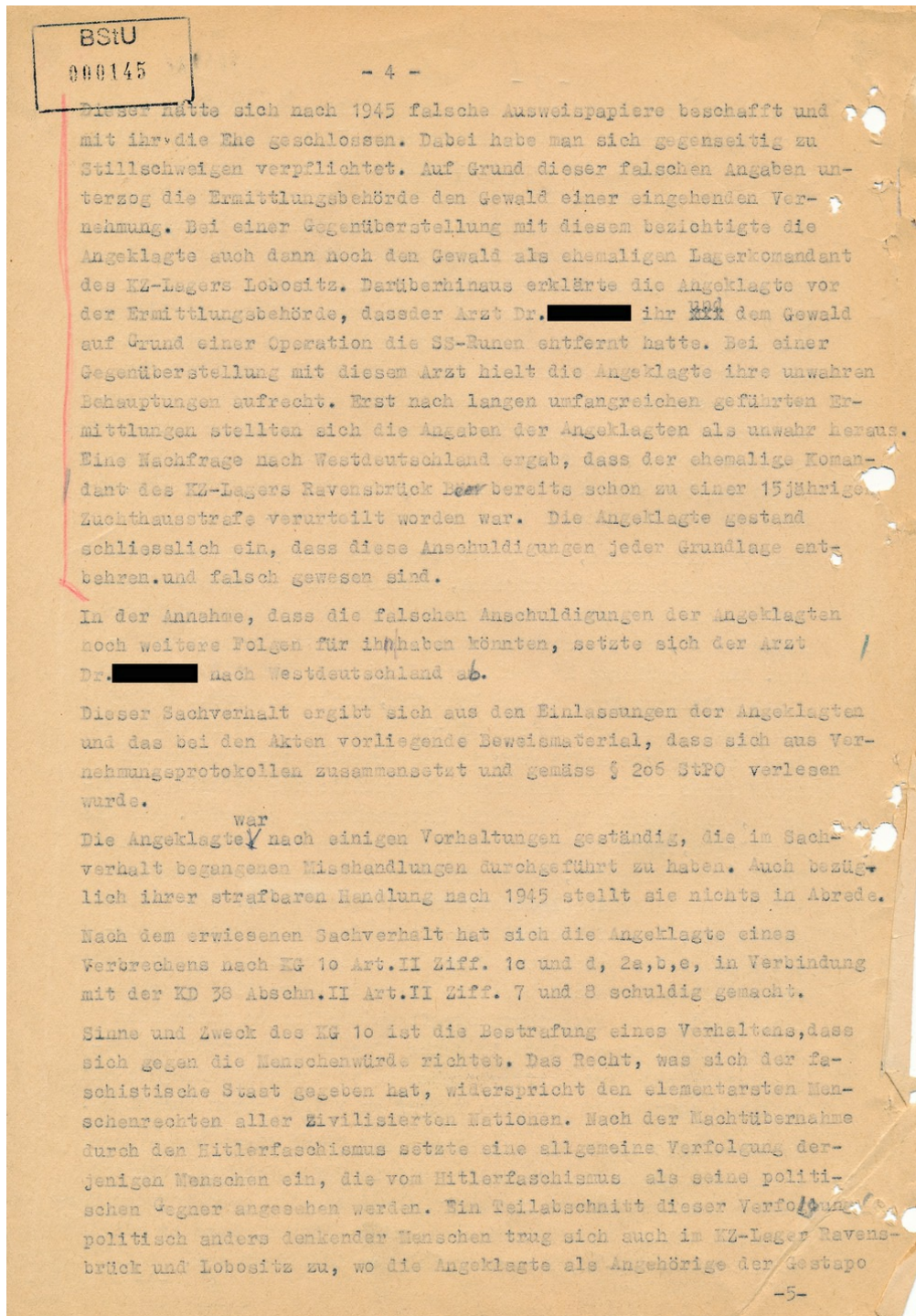
92
90144

schilderte die Angeklagte, dass man Häftlinge schlug, wenn sie nicht entsprechend der Vorschrift beim Appell in Reih und Glied standen und nicht die vorschriftsmässige Haltung gegenüber den Wachleuten einnahmen. In solchen Fällen wurden die Häftlinge ohne irgend eine Genehmigung bei der Lagerleitung einzuholen, brutal misshandelt. Zum Schlagen verwendete man einen Gummiknüppel, den jeder SS-Angehörige bei sich trug. Die Angeklagte gibt selbst zu, des Öfteren bei geringsten Anlässen Häftlinge mit einem Gummiknüppel misshandelt zu haben. In anderen Fällen schlug sie die Häftlinge mit der Hand oder trat mit dem Fuss auf sie ein. Diese brutale Methode wendete die Angeklagte während ihrer langjährigen Tätigkeit im KZ-Lager Ravensbrück an. Nach ihrer Versetzung in das Lager Lobositz will sie nach ihren Angaben nur eine Verwaltungstätigkeit ausgeübt haben, so dass sie mit Häftlingen wenig in Berührung kam.

Kurz vor Kriegsende, als bereits Kampfhandlungen in der Nähe des Ortes Lobositz stattfanden, setzte sich die gesamte Lagerleitung und das Aufsichtspersonal unter Mitnahme von falschen Papieren ab, um der strafrechtlichen Verantwortung zu entgehen. Die Angeklagte im Besitz von Papieren, die auf den Namen eines Häftlinge Erna Brüser lauteten, suchte im November 1945 die Stadt Halle auf. Zwischendurch hatte sie sich in mehreren Orten in der CSR sowie auch in Bad Schandau und Dresden auf Grund ihres falschen Ausweises als politischer Häftling ausgegeben, und dadurch finanzielle Unterstützung gefunden. Als die Angeklagte, trotz Bestehens ihrer alten Ehe, den VVN-Angehörigen Max Gewalt heiratete, legte sie ihre falschen Ausweispapiere auf den Namen Brüser lautend, dem Standesamt vor. Dadurch bewirkte sie, dass falsche Eintragungen in die Personenstands- und Heiratsregister erfolgten. Diese Ehe, die nach den gesetzlichen Vorschriften gar nicht bestand, wurde im Jahre 1949 geschieden, da sich die Angeklagte strafbare Handlungen zuschulden kommen liess. So erfolgte im Jahre 1950 ihre Verurteilung wegen Betrug und Wirtschaftsvergehen zu 11 Monaten Gefängnis und im Jahre 1951 wegen erneuten Betrug zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Im Jahre 1951 wurde die Angeklagte auf Grund ihrer begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Haft genommen. Während dieser Zeit erstattete sie gegen ihren bereits geschiedenen Ehemann Max Gewalt Anzeige und bezichtigte diesen, dass er mit dem Kommandeur vom KZ-Lager Ravensbrück ~~Eber~~ identisch sei.

- 4 -

Urteil gegen Erna Dorn wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit"



Urteil gegen Erna Dorn wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit"

- 5 -

000146 93

tätig war. Wegen unbedeutender Dinge misshandelte und tötete diese unglücklichen Häftlinge und wandte damit die von der Nazi-regierung gewünschten Terrormassnahmen an. Keines dieser unglücklichen Opfer der Angeklagten hatte die Möglichkeit, ein Organ des faschistischen Staates in Anspruch zu nehmen, es war wehrlos seinen Schergen ausgesetzt, denn dieser Staat war ja der Urheber des menschenunwürdigen Daseins dieser unglücklichen Menschen.

Nach der Vielzahl der von der Angeklagten begangenen verbrecherischen Handlungen bedarf es keiner weiteren Erörterung, dass sie damit im höchsten Maße die Menschenwürde verletzt und damit im Sinne des KG 10 an der Zivilbevölkerung unmenschliche Handlungen begangen haben.

Für alle diese Taten ist die Angeklagte als Täter im Sinne der Ziff. 2a verantwortlich. Ausserdem hat sie im Sinne dieser Gesetzesvorschrift nach Ziff. e einer Organisation angehört, nämlich der Gestapo, die der Stützpfeiler des damaligen nazistischen Regimes war. Innerhalb dieser Terrormaschine hat die Angeklagte an verantwortlicher Stelle dazu beigetragen, dass das nazistische Gewaltsystem ihre Schreckensherrschaft über grosse Teile von Europa ausüben konnte. Als Beihelfer hatte sie an diesen Verbrechen massgeblichen Anteil.

Die Angeklagte war demzufolge nach KG 10 zu bestrafen.

Desgleichen war die Angeklagte auch nach der KD 38 als Hauptschuldige gemäss Abschn. II Art. II Ziff. 7 und 8 einzustufen, denn sie hat Verbrechen gegen Opfer des Nationalsozialismus begangen. Aus dem Sachverhalt geht eindeutig hervor, dass sie die Gewaltherrschaft des terroristischen Naziregimes bewusst unterstützt hat und aus innerer Verbundenheit mit diesem Regime dieses durch das KG 10 erfasste Verbrechen begangen hat. Die Angeklagte hat demzufolge aus politischen Beweggründen gehandelt und hat damit auch nach der erwähnten Gesetzesvorschrift verstossen.

Die Verantwortlichkeit der Angeklagten für ihre Straftaten entfällt auch nicht etwa dadurch, dass sie, wie sie dem Gericht kundtat, auf Befehl gehandelt hat. Der Befehl eines Vorgesetzten entschuldigt sie schon deshalb nicht, weil er auf die Ausführung eines Verbrechens gerichtet war. Eine Verpflichtung eines militärischen oder sonstigen Untergebenen einen als verbrecherisch erkannten Befehl auszuführen, hat es niemals gegeben. Im übrigen hat, wie im Sachverhalt festgestellt, die Angeklagte vorwiegend aus eigener Initiative gehandelt.

Urteil gegen Erna Dorn wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit"

